

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 134.

Neuenbürg, Mittwoch den 28. August

1901.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 35, monatlich 46 J, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtsliches.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Rindviehmärkte in der Stadt Pforzheim betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der auf **Montag den 2. September 1901** fallende Rindviehmarkt in der Stadt Pforzheim gemäß § 28 des R.-S.-Ges. und § 65 der badischen Vollzugsverordnung zu demselben vom 19. Dezember 1895 unter nachfolgenden Bedingungen gestattet wird:

1. Aus verseuchten Gemeinden darf Rindvieh nicht auf den Markt aufgetrieben werden.
 2. Für in das Großherzogtum eingeführtes Handelsvieh ist durch tierärztliche Zeugnisse (§ 54 der Verordnung vom 19. Dezember 1895) der Nachweis der Seuchenfreiheit auf Grund fünftägiger Beobachtung gemäß § 33 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 beizubringen.
 3. Für sonstiges Handelsvieh sind Gesundheitszeugnisse, die entweder von einem Tierarzt oder einem Fleischbeschauer ausgestellt sind, beizubringen.
 4. Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schlusse des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur feilgeboten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind. Rindviehstücke, welche ohne die vorgeschriebenen Zeugnisse zu Markt gebracht werden, werden unnachsichtlich zurückgewiesen, auch haben Zuwiderhandelnde strenge Bestrafung zu gewärtigen.
- Pforzheim, den 22. August 1901. **St. Bezirksamt.**
Kapferer.

Bergebung von Maurer-, Steinhauer- und Schmied-Arbeiten.

Die nachstehenden Arbeiten zu Erneuerung einer schadhaften **Stützmauer** bei Km 13,470 bis Km 13,510 und Herstellung eines eisernen **Geländes** bei Km 11,300 an der Staatsstraße Nr. 110, Wildbad-Schönegründ, werden hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Maurer- und Steinhauerarbeiten veranschlagt zu 700 M. Schmied-Arbeiten 485 M. Der Kostenvoranschlag, die Pläne und das Bedingungsheft können bei der Straßenbauinspektion und auf dem Rathaus in Enzthal eingesehen werden.

Reizhaber zur Uebernahme obiger Arbeiten haben ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrückenden Angebote unter Anschluß von Zeugnissen über Fähigkeit und Vermögen, schriftlich, versiegelt und auf der Adresse genau als „Angebot für Bauarbeiten an der Staatsstraße Nr. 110“ bezeichnet, bis **Montag den 2. Sept., mittags 11^{1/2} Uhr** bei der Straßenbauinspektion portofrei einzureichen. Zur gleichen Zeit wird die Eröffnung der Angebote, welcher auch die Bewerber anwohnen können, vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 20 Tagen. **Calw, den 26. August 1901.**

R. Straßenbau-Inspektion:
Schad.

Revier Langenbrand. Stangen-Verkauf

am Donnerstag den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr
kommen in der Sonne in Neuenbürg im Anschluß an den ausgeschriebenen Verkauf, wegen nicht geleisteter Bezahlung, zum wiederholten Verkauf aus II. 5 Kohlblumen, V. 14 Bord. Hardt und VI. 11 Bäumelesmisch:
Bauhsangen Stück 181 I., 30 II., 28 III.,
Haghsangen Stück 102 I., 150 II., 108 III.,
Hopfenstangen Stück 145 I. M.

Revier Wildbad. Verkauf von Reissack und Rinde

vom Scheidholz (unaufbereitet) in den Abteilungen II. 47 Blockhausgang, 66 Pflanzgarten, 67 Muckenwäldle-Sulz, 71 Muckenwäldle, 72 Blockhausene, 73 Rohrmiszwiese, 74 Stürmelstock und 87 Hinterer Langenwald
am **Samstag** den 31. d. M., vormittags 8 Uhr
auf der Revieramtskanzlei.

Revier Calmbach. Brennholz-Verkauf

am **Freitag** den 6. September, vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr
in Calmbach (Rathaus) aus dem Staatswald Eiberg Abt. Hint. Eyachhalde, Rälbling Abt. Wulzen schlägle und von Scheidholz Distr. Rälbling:
Rm.: 1 eichen, 6 buchen Anbruch; Nadelholz Rm.: 1 Scheiter, 3 Prügel, 372 Anbruch, 106 tannene Rinde, 79 Reispügel; 100 Wellen unausgebrügeltes Reis.

Revier Enzklösterle. Fichten- und Tanne-Rinde-Verkauf.

Am **Freitag** den 30. August, nachmittags 3 Uhr
werden in der Krone in Enzklösterle aus dem Staatswald Wanne und Rälberwald vom Scheidholz:
100 Rm. tannene und 18 Rm. fichtene (Verb.) Rinde verkauft.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Der Verein ist bereit, für die Herbstsaat den Bezug von **Kunstdünger (Thomasphosphatmehl und Kainit)** in nachweisbar guter Qualität zum Selbstkostenpreis an die Mitglieder zu vermitteln.

Anmeldungen wollen längstens bis **5. September d. J.** bei Oberamts-tierarzt Böpple eingereicht werden.

Den 27. August 1901.

Vereins-Vorstand:
Stv. Böpple.

Privat-Anzeigen.

Wirtschafts-Verkauf.

In einem der besten Orte bei Pforzheim ist eine **Wirtschaft** mit gutem Verbräuche an tüchtige Wirtheute zu **verkaufen ev. zu verpachten**

und ist speziell einem tüchtigen Mehger Gelegenheit zu gutem Auskommen geboten, weil in dem 2500 Einw. großen Orte nur eine Mehgerei vorhanden.

Offerte unter **Chiffre H 2651** an **Haasenstein und Vogler A. G. Karlsruhe** erbeten.

Baumaterialien- u. Marmorgeschäft K. Goessel, Filiale, Pforzheim,

Erbprinzenstrasse 7. Telephon Nr. 710.

Eigenes Anschlussgleis

Spezialität:

Ausführung von Bodenbelägen und Wandverkleidungen für Gänge, Küchen, Aborte, Bäder, Einfahrten, Trottoirs, Säden etc. aus Thon- und Rosalitplatten bezw. glasierten Wandplatten, sowie aus Terrazo.

Herstellen von Badewannen nach System Monier, verkleidet mit Fayenceplatten.

Herstellen von Estrichböden mit Linoleumbelag.

Eindecken von Dächern und Thürmchen mit Falzziegeln und Thurmalfazziegeln.

Ausführung von Marmorarbeiten aller Art.



Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Gegenseitigkeitsgesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
■ Billig berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■
■ Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
Carl Büxenlein in Neuenbürg und
Gustav Feil in Liebenzell.

Wildbad.

Kochherde

neu und alt, sowie auch transportable

Waschkessel

mit oder ohne Ausmauerung mit verz. Kupferkessel.

Badöfen

mit 1, 2, 3 Etagen,

Bügelöfen


(billige Preise) prompte Bedienung

Wilhelm Bött, Schlossermstr.
Neuenbürg.
Eine fast noch neue
Bettlade u. ein Kasten
ist umzugshalber billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Jakob Renweiler.
Calmbach.
Eine Zutterschneidmaschine,
bereits wie neu, jetzt dem Verkauf aus
Gottl. Dürr, Schlossermstr.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Radebenker Linsenmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebenker Presiden.
Schulmarkt Steckenplatz.
A St. 50 Pf. bei: Carl Waffler und Albert Feingart.

Kaufen Sie nur



Union-Wichse
Gibt rasch u. mühelos
schönen Glanz.

In blau-weißen Dosen.
Überall erhältlich.

Mk. 2000

werden auf ein neuerbautes Wohnhaus auf 1 Acker nächster Umgebung
aufzunehmen
gesucht.
Offerte unter Nr. 230 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



O welchen Glanz!

Gentner's Wichse

In roten Dosen mit dem Kaminleg.

In Höfen bei Heinrich Bodamer.
Wirklich schöne, gesunde, legereife
Italiener-Mühner
sind stets zu haben bei
Adolf Blumenthal, Geflügelhg.
Wildbad.

Holzaufrich. Die hohen Kosten der Lackfarbe hatten Viele davon ab, dieses Anstrichmittel zu verwenden. Anderen gefällt wieder die düstere Farbe des Steintohlenters nicht. Vielleicht wissen diese Konsumenten auch, daß weder Lackfarbe noch Kohlenters das ansehnliche Holz vor Verfall schützen. Und doch ist dieser Zweck in erster Linie zu erstreben. Nun kauft man „Carbolinum“ das sowohl eine freundliche Farbe als kräftigen Schutz gegen Witterungseinflüsse, auch gegen Hauschwamm gewährt soll. So wird gesagt. In der Regel macht man aber entgegengesetzte Erfahrungen. Daran ist aber nur die in sachmännischen Kreisen genau bekannte Thatsache schuld, daß mit der Bezeichnung „Carbolinum“ weit verbreiteter Mißbrauch getrieben wird. Ganz minderwertige Mischungen werden unbedenklich „Carbolinum“ getauft. Man sollte daher nur eine sichere und altbewährte Bezugsquelle aufsuchen. Das Wort „Carbolinum“ ist ursprünglich von dem R. Avenarius für sein Produkt erfunden worden und das Avenarius Carbolinum wird daher mit Flug und Reich als allein echt bezeichnet. Das patentierte Avenarius Carbolinum verleiht dem Holz einen angenehmen nupbraunen Farbton und was die Hauptsache ist, einen kräftigen nachhaltigen Schutz gegen Witterungseinflüsse. Mit Erfolg wird es seit Jahren auch als Mittel zur Verhütung von und gegen Hauschwamm benutzt. Man fordere stets ausdrücklich Avenarius Carbolinum und verlange bei sachweisem Bezug stets das dazu gehörige Ursprungszeugnis. Hervorragende Gutachten aus 25-jähriger Praxis sind durch die Firma R. Avenarius & Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin C und Köln erhältlich. Eine Niederlage befindet sich bei den Herren **Hg. Salzmann** und **Theodor Weiß** in Neuenbürg und **H. Treiber** 4. Windhof in Wildbad.

Emil Kobia, Geflügelhandlung

Karlsruhe, Adlerstraße 39
empfiehlt alle Sorten geschlachtetes Tafelgeflügel in stets frischer und guter Ware bei zivilen Preisen.
Verbandt nach auswärts.

Bäderlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher die Brot- und Feinbäckerei gründlich erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei
Bäckermeister Wagner,
Pforzheim, Marktplatz.

10 Pfund Förster-Tabak

versende zu **3,50 Mk.**
franko unter Nachnahme.
Musier unjost.
C. Eigenbrodt, Wehlem,
Station Lemförde.

Blüh-Stauffer-Ritt in Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Riten zerbrochener Gegenstände, bei:
Ghr. Nech, Schreibwarenhdlg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad. Die neueste literar. Erscheinung: Wildbad im württemb. Schwarzwald. Ein Führer für Kurgäste von Dr. med. Weizsäcker, Geh. Hofrat und Rgl. Vadearzt. Stuttgart und Wildbad, Holland und Josenhaus, 1901, Preis M. 1.—, haben wir bereits in Nr. 99 d. Bl. vom 28. Juni in eingehender Weise besprochen. Mit Rücksicht auf die beachtenswerten Vorzüge dieses Neuen Wildbad-Führers wollen wir noch aus einer Besprechung des sachverständigen Referenten im „Medizinischen Correspondenzblatt des württemb. Landesvereins“ folgendes nachtragen, was von allgemeinem Interesse sein dürfte:

Dieses hübsche Büchlein, ausgestattet mit Abbildungen, 2 Plänen und Karten, enthält auf 122 Seiten in Kleinformat außer dem Hauptabschnitt VII. die Kurmittel Wildbads vom Rgl. Vadearzt, noch 6 weitere Originalbeiträge aus fundigen Federn. Aus dem ansehend und klar geschriebenen Abschnitt: Geognostische Verhältnisse entnehmen wir, daß die Wildbader Thermen durch Einströmen des Regenwassers durch Sandstein und Torfliegendes in den Granit und Hinabsinken des Wassers bis zu rund 1000 Mtr. entstehen, wobei das Wasser Ausflugsprodukte aus dem Granit und zugleich die dort herrschende Tiefentemperatur auf- u. annimmt. Das Heraufsteigen des Thermalwassers aus dieser großen Tiefe wieder bis zur Oberfläche geht wohl sicher nach dem physikalischen Gesetz der kommunizierenden Röhren (artesischen Druck) vor sich. Es gehören, um solchen Druck hervorzubringen, ganz besondere Lagerungsverhältnisse und geologische Bedingungen dazu. Vollständig geklärt ist diese Frage bei den Wildbader Thermen noch keineswegs. Im Enzthale kommt der Granit nur in der Thalsohle selbst zum Vorschein, er zieht sich unter dem Gebirge hin, gegen Westen zu immer mehr anschwellend, so daß er schließ-

lich bis nahezu 1000 Mtr. über dem Meere hinaufreicht. Was wir im Enzthale bei Wildbad sehen, ist nur die äußerste nordöstliche Entblösung des gewaltigen nördlichen Granitmassives. Gerade die Lage der Thermen auf dem nördlich abfallenden Hügel dieses Granitmasses und der Umstand, daß genau unter denselben geologischen Lagerungsverhältnissen die Thermen von Baden-Baden und Liebenzell, sowie die verloren gegangene Therme von Gaisthal bei Herrenalsh liegen, sind von Wichtigkeit. Dieselben sind zweifellos auf ein und dieselbe geologische Erscheinung zurückzuführen. Wenn wir diese sog. Thermenlinie, welche nahezu einen schurgeraden Verlauf von Westen nach Osten hat, verlängern, so kommen wir auf die gleichfalls thermalen CO₂-Süßerlinge von Cannstatt. Wir sind deshalb wohl zur Annahme berechtigt, daß alle diese Thermen auf einer großen tektonischen Linie, d. h. einem Sprung oder einer Verschiebung in der Erdkruste liegen, welche im Westen am tiefsten reicht, so daß das Wasser von Baden-Baden die größte Erhöhung erfährt, während nach Osten die Linie weniger tief und deshalb die Erwärmung des Wassers weniger stark ist. Im Wildbad aber, und das ist der Kernpunkt der Frage, ist die Temperatur gerade recht.

Das Thermalwasser bedarf bei seiner natürlichen Wärme von 33–38° C. für Badzwecke keiner künstlichen Nachhilfe. Da die Badedüster direkt über den warmen Quellen errichtet sind und die letzteren direkt ohne jegliche nennenswerte Zwischenleitung in die Badbassins am Grunde derselben einmünden durch behängiges Zu- und Abfließen eine gleichmäßige Badetemperatur erhalten, so nimmt der Kranke hier sein Bad direkt in der Quelle. Des ist wohl mit das Punktum saliens zur Erklärung der Heilwirkung der Thermen Wildbads. Die verschiedenen Hypothesen über die Heilwirkung werden vom Autor des Büchleins S. 52–56 etwas ausführlicher besprochen; so geistreich einige derselben auch sind, sie sind und bleiben eben Hypothesen.

Schließlich erübrigt dem Ref. noch, das Resultat der vor einigen Jahren von Prof. H. Kayser in Bonn vorgenommenen Analyse des in den Thermalquellen Wildbads aufsteigenden Gasgemenges (bestehend aus:

93,85 N, 1,83 O und 2,32 CO₂) zu erwähnen. Er hat nach Entfernung der genannten 3 Gasarten den zurückgebliebenen Resten Gasrest einer spektroskopischen Prüfung unterworfen. Es zeigten sich die Linien von Argon und Helium und zwar konnte die Menge Helium nicht ganz gering sein, da seine Linien sehr hell ausstritten und sich leicht photographieren ließen. Besonders interessant an diesem Resultat ist, daß damit zum ersten Male eine Stelle entdeckt ist, wo die beiden unter dem Namen Helium zusammengefaßten Körper (die nur in einigen Mineralien, Cleveit und Prögerit, gefunden wurden) frei werden und in die Atmosphäre aufsteigen. Ob das Auftreten der Gase in den Wildbader Quellen mit ihrer Heilwirkung etwas zu thun habe und ob in ähnlichen Quellen diese Gase auch vorhanden sind, kann erst die Zukunft lehren. — Möge das in allen seinen sieben Abschnitten gleich trefflich bearbeitete Büchlein recht viele Abnehmer finden.

Nagold. Von einem neuen landwirtschaftlichen Betriebszweig, der Schneckenzucht, die sich ganz gut rentiert, liest man gegenwärtig da und dort; auch in unserem Bezirk werden Versuche darin gemacht. Ein Händler in Rottweil liefert die Schnecken nach Paris. Eine Broschüre über „Schneckenzucht“ ist in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung zu haben.

Pforzheim, 26. Aug. Zwei Unglücksfälle an einem Tage ereigneten sich hier. Der Radfahrer, Postbote Müller von Dill-Weissenstein fiel vom Rade, dabei so unglücklich in sein sog. Stellmesser, daß er bei Nacht vorsichtshalber offen bei sich trug, daß er eine schwere Verletzung in der Herzgegend erlitt. — Durch das Scheitern der Pferde eines Möbelwagens kam der 25-jährige Knecht Staib von Gindelbach bei Maulbronn unter denselben und erlitt drei schwere Arm- und Beinbrüche.

Bei d...
paars in...
Fonds zu...
Jubiläum...
Diaspora...
einzelnen...
Ein...
werbest...
wiederhol...
auf die...
Zertifik...
Nicht selte...
wertung...
Banawoll...
mit Rauch...
einer Reize...
aus Engla...
Musterhefte...
nied sich...
Ware klar...
man durch...
wieder befu...
Leone schre...
Kolonie n...
Deutschland...
folgende...
1900 5198...
erfähre, daß...
mählich ein...
Katum ge...
deutschen...
sichen. S...
Sammlunge...
stoffe, so...
hüblicher...
erhahmen...
deutschen...
Unbequeml...
zu befriedig...
kann un...
den deutsche...
und Riech...
bedeutenden...
Die...
Dresden-Al...
erlassen, wo...
rapidos...
genannte...
folgende...
posten...
ähnliche...
eignet ist...
halten oder...
die öffentl...
auch über...
nehmer hina...
belästigt...
und falls...
liche Vors...
zu 150 M...
bestraft we...
Es ist...
ungen...
barknoten...
werden soll...
Zahlungen...
Die Li...
Lagerverf...
ganziges...
Ganzen der...
Waltung end...
Die ba...
mit der Gene...
vereinst...
weist eines...
dreiermäh...
bayerische...
würtemb...
bezüglic...
würde, wenn...
ermäßigung...
werden...
Württemberg...
bayerische...
Grund von...
von und na...
gangstationen



„Daily News“ berichten, eine Protestnote gegen die Regierungspolitik unterzeichnet.

London, 26. Aug. Der Vikarönig von Indien berichtet: Die allgemeinen Ernteausichten sind günstig; viele Distrikte haben jedoch noch dringend mehr Regen nötig. In den Nord- und Mittelprovinzen richteten zu starke Regenfälle Schaden an. Die Preise haben im Allgemeinen steigende Tendenz.

Fiume, 27. Aug. Durch einen gewaltigen Orkan und Wollenbruch wurden gestern nachmittag hier große Verheerungen angerichtet. Das Marienbader ist zur Hälfte versunken. Am Warenquai kamen Frachtwaggons ins Rollen, wobei eine Person getötet wurde. Man befürchtet, daß auch den Schiffen auf dem Meere Unfälle zugestoßen sind.

Unwetter in Rußland. In Rußisch-Polen und in Rußland richteten, wie aus Warschau depechiert wird, Unwetter gewaltige Sachschäden an. Mehrere Kirchtürme wurden zerstört; viele Personen sind vom Blitz erschlagen, im Gouvernement Lublin allein sieben. In Kalisch unweit der preussischen Grenze fiel Schnee.

Unterhaltender Teil.

Noch einmal.

Von Ellen Svola.

Durch die warme, milde Mittommernacht dringt jubelnder Sang und übermütige lockende Tanzweise, so jubelnd, so übermütig, als gäbe es nur eitel Freude und Frohsinn auf der Erde und als ob die schimmernden, strahlenden Sterne da oben auf nichts anders herabsehen, denn Lust und Tanz.

Unter der alten Eiche im Walde ist der Tanzboden aufgeschlagen, und von weit und breit strömt die Landbevölkerung herbei, das Johannisfest in alter Weise zu feiern. Glührote Lampen schimmern durch das Walddunkel — Pechfackeln leuchten auf, und mächtige brennende Holzstöße verbreiten taghelles Licht. Fernab im Dickicht, spielt das Mondlicht mit den Blättern und Blüten, gedämpft und sanft nur dringt das Jubeln und Tönen herüber und schlafert die kleinen Vögel ein, schlummernde früh schon zu Nest gekrochen. Hier und da hucht ein Bärchen über die moosigen Wege, abfichtlich wohl, denn wen in der Johannisnacht die Mondstrahlen zu gleicher Zeit umfangen — dem kann weder Trennung, noch Leid, noch irgend ein der Liebe feindliches Schicksal etwas anhaben.

Fernab von all dem lauten Treiben, abseits von den heimlichen mondbeschiedenen Wegen liegt die Landstraße still und einsam, und auf ihr bewegt sich eine Mannesgestalt raschen, fast fliehenden Schrittes dahin. Seltsamen Gegenfatz zu dem abgeschabten Anzuge bildet die vornehme Haltung, und die bleichen Gesichtszüge tragen, trotz aller tief darin eingegrabenen Merkmale eines wild leidenschaftlichen Lebens, einen geistig sinnenden Ausdruck. Leicht ergrautes, üppiges Haar umgibt den anziehenden Männerkopf, von dem der Hut herabgenommen ist, sodas die frische Nachtlust besser über die erhigte Stirne spielen kann. Immer weiter schreitet er, und im Weiterstreiten hält sein Herz heimliche Zwieprache mit Baum und Strauch, Wiege und Wald, und die Erinnerung führt ihn zurück in ferne, schöne Zeiten, da er, des stolzen Freiherrn jüngster Sohn, auf flinkem Pony unzählige Male denselben Weg auf und abgeritten war, da das Leben noch vor ihm lag, das so vielversprechend begonnen und so anders — so grausam anders geworden war.

Reginald Stretten, der Rusikant, der Jägermeister — der Enterbte und ausgestoßene, streicht die lockigen Haare zurück und senkt tief auf. Was thut er hier? Welch eine Narrheit hat ihn dazu bewegen können, noch einmal in diesen Teil des Landes zurückzukommen, ehe er den Staub der alten Welt von den Füßen schüttelte, um drüben über dem Ozean, dem Ziele so vieler Heimatlosen und Geächteten, ein neues Blatt im Buche seines Lebens umzuwenden? Hätte er nicht durchreisen und das Meer gewinnen können?

Er hätte — ja er hätte es gekonnt! Nur daß darinnen unter all der kalten gefühllosen Gleichgiltigkeit plötzlich eine Stimme aufgewacht war, die mit so sehnsüchtigen Tönen bat und flehte, daß er wie von Schicksalsmacht gezogen, den Zug verließ und dem Innern des Berglandes zustrebte. Die Heimat wollte er noch einmal sehen — die Heimat — das Elternhaus — das Grab der Mutter — das war die Stimme in ihm, und ihr war er gefolgt —

Freiherr von Stretten hatte nur zwei Söhne, Arthur und Reginald. Arthur ganz das Ebenbild des Vaters, hochfahrend, kalt und berechnend, von unbeugsamem Kastengeist besetzt, war der Erbe und dereinstige Herr von Schloß Stretten; Reginald, heiter, übermütig und leichtsinnig wie vor ihm sein Großvater, aber tief veranlagt wie die Mutter, sollte im Staatsdienste Lorbeeren sammeln. Doch dem jungen Manne gefiel der Beruf nicht, ihn zog es zur Musik; ihr widmete er alle ihre Zeit, vernachlässigte darüber seine Studien und fiel mit Glanz durchs Examen. Des Vaters Zorn und des Bruders Hohn war unbeschreiblich. Nur aus Rücksicht für die Mutter, die tränkete und von Tag zu Tag mehr hinsiechte, hatte der Freiherr einen offenen Bruch vermieden, und der Sohn, dessen Liebe zur Mutter ebenso tief wurzelte, wie in Arthurs Herzen die Gleichgiltigkeit gegen alles, was Familienbände betraf, hatte widerwillig noch einmal von neuem angefangen. Ein halbes Jahr noch schleppte er sich unter dem Druck der ihm aufgezwingten Bürde weiter, unfähig zu arbeiten, weil die Arbeit ihn widerstrebte — unfähig auch wie sonst Erholung in seinem Lieblingsstudium der Musik zu suchen — da der auf ihm lastende Druck seine Seele hemmte.

Da kam ein Tag, an dem Reginald an das Sterbelager der Mutter gerufen wurde. Halb wahnsinnig vor Schmerz reiste er ab, was ihn bewog, seine Violine mitzunehmen, konnte er nicht erklären — genug, mit ihr in der Hand betrat er das Zimmer, in dem man das Bett der sterbenden Frau dicht an das geöffnete Fenster gedrückt hatte, damit die frische Mialust die Qual der Atmungsnot in etwas lindere.

Was für ein herrlicher blühender Tag! Wie riesengroße Brautbouquets nickten die Kirschbäume über die Einfassung des Obstgartens herüber, heraufschender Alazienbust zog vom Parke herauf, und am Teiche vor den Fenstern des Schlosses blühten Iris und weiße Narzissen. Wie eine rote Kugel ging die Sonne hinter grauweißen Staubwolken unter — die Dämmerung fiel — langsam richtete die Kranke sich auf.

„Gorch, Rusik!“ jagte sie leise. Aufspringen, die Violine ergreifen und den Bogen ansetzen war für Reginald das Werk einer Sekunde. Und dann spielte er — spielte wie er nie vorher und niemals nachher gespielt, hatte — so als ob eine Zauberhand ihm den Bogen führte, als ob Voten aus einer andern Welt gekommen seien, ihre überirdischen, seltsam tiefen Weisen vor Menschen-Ohren erklingen zu lassen, eine freie Seele mit sich zum Himmel führend und einer noch gefesselten den Stempel des göttlichen Genies aufzudrücken.

Die ganze Umgegend sprach davon, wie Reginald am Sterbelager der Mutter gespielt, wie er verzweifelt über den Verlust der Einzigen, die ihn verstanden, im Walde umhergeirrt sei — was für eine Szene er mit dem Vater und Bruder gehabt und wie er dann nach seiner Weigerung, zum Staatsdienste zurückzukehren, das Schloß verlassen, ein geächteter, enterbter Mensch — für immer ausgestoßen aus der Heimat und dem Elternhause.

Und dann war es gegangen, wie es so oft geht. Ohne Heimat und Familie, ohne Liebe und Verständnis, zu Tode verwundet durch das Hinscheiden der geliebten Mutter, den Zorn und kalten Hohn des Bruders, verlor Reginald jeden Halt. Das Gute in seiner Natur unterlag dem Leichtsinne, der nagende Schmerz wurde betäubt durch Spiel und Trunk in wilder, wenig skrupulöser Gesellschaft, bis das ihm zu-

gefallene Erbteil der Mutter vergeudet war und der junge Mann sich dem gähnenden Nichts, der völligen Mittellostigkeit gegenüber sah. Jetzt war es die Kunst, die ihm zu Hilfe kam, sie, die er in allem Lammel des Genusses nie verlassen, die er sich zu eigen gemacht in nimmerjattigen Ringen, nie erlöschendem Streben. Ein ienziges Konzert genügte, ihn auf den Bogen des Erfolges hinauszutragen in die Dessenlichkeit, der er entgegnetrat.

(Fortsetzung folgt.)

Pforzheim, 24. August. In Ergänzung einer Mitteilung des „Schwäb. Merk.“ über Fahrarten-Kuriosum sind wir in der Lage, von einer Umständlichkeit zu berichten, die zwischen Pforzheim und Bruchsal besteht. Will man von hier nach Bruchsal und zurück fahren, so hat man nicht weniger als — 10 Fahrarten zu lösen. In Pforzheim zwei nach Bruchsal und zurück. Da nun aber die Fahrt über Mühlacker gemacht werden muß, so sind noch extra zwei Ergänzungsarten zu lösen, weil keine Rückfahrarten nach Bruchsal über Mühlacker aufliegen. Um nun den Schnellzug benutzen zu können, muß man auch noch zwei Schnellzugs-Zuschlagarten lösen, was sich bei der Rückfahrt wiederholt, indem abermals zwei Zuschlagarten und über Mühlacker zwei Ergänzungsarten gekauft werden müssen, so daß, will man glücklich von hier nach Bruchsal und von dort wieder zurückkommen, summa summarum 10 Fahrarten dazu nötig sind.

Nach Britisch-Indien werden jährlich nicht weniger als 3 Millionen Schirme exportiert, welche zum größten Teil unter der eingeborenen Bevölkerung Abjaz finden. Der europäische Regenschirm, der ganz besonders von den vorzigen Eingeborenen neben dem Turban als Schutz gegen die Sonne gebraucht wird, findet selbst in den entferntesten Gebieten des Reiches eine stetig wachsende Verbreitung.

Mutmaßliches Wetter am 28. und 29. August. (Nachdruck verboten.)

Für Mittwoch und Donnerstag steht aber noch mehrfach bewölkt, jedoch nur zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter in Aussicht.

Am 29. und 30. August. Bei vorhergehend südwestlichen Winden ist für Donnerstag und Freitag nur noch zeitweilig bewölkt und größtenteils trockenes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Paris, 27. August. Das Kaiserpaar traf heute abend 7 1/2 Uhr auf der Station Wilpark ein und begab sich nach dem Neuen Palais.

St. In, 27. Aug. Die „Admische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel von gestern: Der französische Votschafter Konstant ist heute mit dem Orientexpresszug nach Europa abgereist, nachdem um 11 Uhr die französische Flagge auf der Votschaft niedergezogen worden war. An Bord des französischen Kriegsschiffes „Bontour“ empfing Konstant noch den Besuch eines Palastwürdenträgers, der ihn zum Bleiben zu bewegen suchte. Thatsächlich sind im letzten Augenblicke noch, als schon alles zur Befriedigung Frankreichs geregelt war, Schwierigkeiten entstanden. Die Abreise des Votschafters ist nicht als einfacher Urlaub, sondern in der That als ein Druck zu betrachten, der auf die Pforte ausgeübt werden soll.

Kassel, 27. August. Gestern abend traf aus Basel der Oberst Richter, der im Auftrage der deutschen Regierung die chinesische Sühnegesandtschaft begleitet, in Wilhelmshöhe ein. Oberst Richter wurde vom Kaiser empfangen, worauf er nach Basel zurückreiste.

Berlin, 27. Aug. Man erfährt zuverlässig, daß Prinz Eichum thatsächlich erkrankt ist und daß der Ausschub der Reise keinen politischen Hintergrund hat.

Rom, 27. August. Der Papst ernannte den Abt des Benediktinerklosters von Maria-Laach, Benzler, zum Bischof von Metz. Der Sekretär der päpstlichen Nuntiatur in Madrid, Frhr. von Bulach, wurde zum Weihbischof von Straßburg ernannt.

